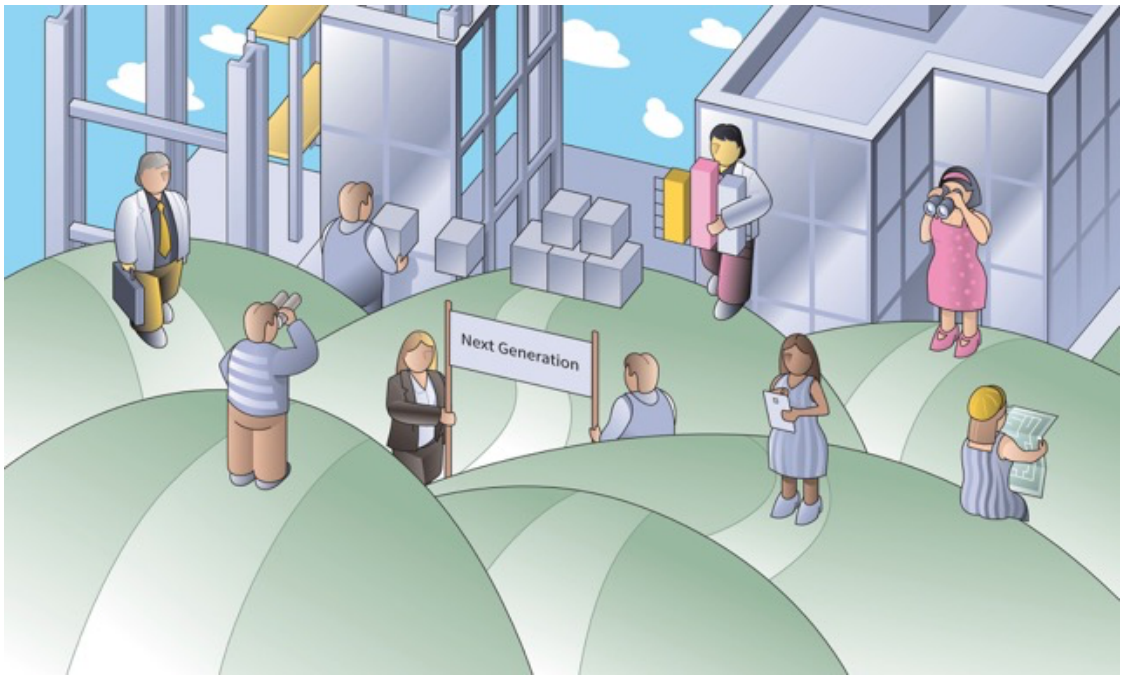
WDA Forum
World Demographic & Ageing Forum

Views from Generation Y



Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf das Humankapital und den Arbeitsmarkt in Russland

Autor: Charlotte Schweers

WDA Forum
World Demographic & Ageing Forum

Abstract

Der russische Angriffskrieg dauert an, mit schwerwiegenden Folgen für die Ukraine, die Welt und die russische Bevölkerung. Es stellen sich zahlreiche Fragen, etwa welche langfristigen Folgen der Krieg für die Wirtschaft, den Arbeitsmarkt und das Humankapital in Russland haben wird. In diesem Beitrag wird gezeigt, wie sich die bereits vor dem Krieg kritische demografische Situation durch Einflüsse wie Einberufung, Tod, Verletzungen, psychologische Folgen, Auswanderung und Wissensverlust noch verschärfen wird. Eine Zukunft mit einem stark destabilisierten Arbeitsmarkt, geringerer Arbeitsproduktivität und wirtschaftlicher Rezession wird prognostiziert.

Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf das Humankapital und den Arbeitsmarkt in Russland

Einleitung

Am 24. Februar 2022 begannen russische Truppen mit ihrem Überfall auf die Ukraine. Seitdem hat sich der russische Angriffskrieg mit zunehmender Härte und Zerstörung fortgesetzt. Was zunächst als schneller Siegeszug Russlands angedacht war, dauert nun mehr als ein Jahr und ein Ende ist nicht absehbar. Die Ukrainerinnen und Ukrainer wehren sich erfolgreicher als von Russland erwartet. Die Befreiung der Oblast Charkiw durch ukrainische Truppen im September 2022, ein entscheidender Wendepunkt im russisch-ukrainischen Krieg, veranlasst Wladimir Putin am 21. September 2022 eine Teilmobilmachung anzukündigen. Diese Entscheidung wie auch der Krieg im Allgemeinen haben weitreichende Folgen für das Humankapital, den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft Russlands, die im Folgenden näher beleuchtet werden sollen. Zu diesem Zweck wird zunächst die Ausgangssituation vor Kriegsbeginn erörtert, gefolgt von den zu beobachtenden Effekten und schließlich einem Fazit mit Ausblick.

Russland vor dem Krieg

Schon vor dem Krieg war die demografische Situation in Russland problematisch. Eine alternde Bevölkerung, eine tiefe Geburtenrate, eine niedrige Lebenserwartung und der vierthöchste Frauenüberhang der Welt. Die Altersstruktur ist durch tiefe Täler in bestimmten Altersgruppen gekennzeichnet, die durch Ereignisse des 20. Jahrhunderts ausgelöst wurden: die Oktober Revolution 1917, der deutsch-sowjetische Krieg in den 1940er Jahren und der Systemwechsel in den 1990er Jahren (vgl. N-IUSSP 2022). Von den rund 145,8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2022 (vgl. Population Pyramid) gehören weniger als 8 Millionen Menschen zur männlichen Alterskohorte der 20- bis 29-Jährigen (vgl. N-IUSSP 2022). Das steht beispielsweise im Kontrast zu den 11 Millionen in der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen (vgl. N-IUSSP 2022).

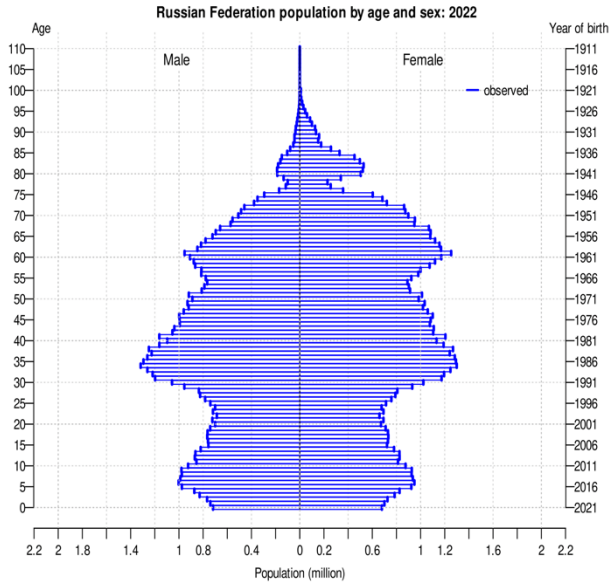


Abbildung 1: Altersstruktur nach Geschlecht 2022 (United Nations, DESA, Population Division)

Auf dem russischen Arbeitsmarkt ist also bereits vor dem Krieg die zukünftig leistungsstärkste Altersgruppe die kleinste (vgl. ebd.). Darüber hinaus hat Russland in den letzten Jahrzehnten eine Abwanderung von gut ausgebildeten Fachkräften erlebt. Ein Phänomen, welches auch als „Brain Drain“ bezeichnet wird. Schätzungen zufolge verließen zwischen dem Jahr 2000 und 2011 rund 400.000 Menschen Russland, von welchen etwa 18 % einen Hochschulabschluss besaßen (vgl. Demintseva 2021, 1). Als Gründe werden unter anderem die zunehmende internationale Mobilität hochqualifizierter Arbeitskräfte sowie auch die gestiegene akademische Mobilität genannt. Zu

letzterem gehören beispielsweise auch die zunehmenden Bemühungen internationaler Universitäten, junge und vielversprechende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland anzuziehen. (vgl. ebd.). Dieser Auswanderungswelle geht eine frühere voraus, die auf den Systemwechsel in den 1990er Jahren zurückgeht und zur Auswanderung von etwa 18 bis 30 Tausend Akademikerinnen und Akademikern aus sozioökonomischen Gründen führte. Auch in der letzten Dekade setzt sich der Trend des „Brain Drains“ fort. Unter anderem werden nun auch politische Gründe als Auswanderungsmotiv angeführt (vgl. Demintseva 2021, 8). Die hier beschriebenen Trends in Bezug auf das Humankapital und die demografische Situation in Russland werden sich durch die Ereignisse des Jahres 2022 noch verstärken.

Die Effekte des Krieges

Die Auswirkungen der Teilmobilisierung und des Krieges sind vielschichtig. Zunächst bedeuten 300.000 mobilisierte Männer einen Verlust von etwa 0,5 % der gesamten Erwerbsbevölkerung (vgl. N-IUSSP 2022). Dies geht mit einem ähnlichen jährlichen Rückgang des BIP einher (vgl. ebd.). Von diesen Hunderttausenden aus dem Erwerbsleben abgezogenen Männern hatten viele Schlüsselpositionen in ihren Unternehmen inne. Dies führt wiederum zu Desorganisation und geminderter Produktivität in den Produktionsprozessen (vgl. Yakovlev 2022). Die Unsicherheit in der Gesellschaft ist groß, und so ist auch zu beobachten, dass viele Männer und auch ihre Familien aus Sorge um das, was passieren könnte, ihre Arbeit niederlegen (vgl. N-IUSSP 2022). Zu erwarten ist ebenfalls, dass die Zahl der Neueinstellungen von männlichen Arbeitnehmern in Zukunft zurückgehen wird, da die Arbeitgeber das Risiko einer Einberufung kalkulieren müssen (vgl. ebd.). Für die Zukunft des russischen Arbeitsmarktes ist es auch wichtig zu berücksichtigen, dass ein Teil dieser einberufenen Männer verletzt oder gar nicht aus dem Krieg zurückkehren wird. Frühere Konflikte haben gezeigt, dass Rückkehrer häufig unter posttraumatischen Belastungsstörungen und damit verbundenen schwerwiegenden psychologischen Folgen leiden. Für das Humankapital bedeutet dies einen langfristigen Verlust von Fähigkeiten, die oft nicht wieder erlernt werden können (N-IUSSP 2022). Auf das Individuum heruntergebrochen, haben Studien über Vietnamkriegsveteranen gezeigt, dass sie im Vergleich zu Nicht-Veteranen einen geschätzten lebenslangen Einkommensverlust von etwa 15 % haben (vgl. ebd.). Die Kumulierung dieser Zahlen zeigt den Verlust für die Gesellschaft und ist natürlich umso größer, je mehr Soldaten in den Krieg verwickelt sind.

Ein weiteres Phänomen, das Russland derzeit erlebt, ist eine starke Auswanderungswelle. Das Lewada-Institut meldet nach der Bekanntmachung der teilweisen Mobilmachung Ende September 2022 einen historischen Tiefstand der Zufriedenheit in der russischen Bevölkerung (vgl. Hüther & Iglesias 2022). Viele junge, gut ausgebildete russische Männer fliehen, sei es wegen der Auswirkungen der Wirtschaftssanktionen, der Angst vor der Einberufung oder der moralischen Ablehnung des Konflikts (vgl. Wachs 2022, 1). Im Oktober belaufen sich die Zahlen auf rund 700.000 Menschen, die Russland verlassen haben (vgl. Otorbaev 2022). Allein Kasachstan meldete die Einreise von rund 200.000 russischen Staatsbürgern seit dem 21. September 2022 (vgl. ebd.). Das Ergebnis: Die wissenschaftliche Gemeinschaft wie auch die Medien berichten von einer weiteren starken „Brain Drain“ Welle. Da Humankapital einer der wichtigsten Faktoren für wirtschaftliches Wachstum ist, liegt es nur nahe, dass die Abwanderung von Fachkräften erhebliche Auswirkungen auf eine Volkswirtschaft hat, indem sie deren Produktivität verringert (vgl. Wachs 2022, 2). Russland selbst versucht der Abwanderung von qualifizierten Arbeitskräften mit Umschulungsprogrammen und Anreizen entgegenzuwirken (vgl. Hüther & Iglesias 2022). Eine Trendwende wird jedoch kaum möglich sein. Schätzungen über das Ausmaß der Abwanderung einzelner Gruppen können bereits vorgenommen werden. Zum Beispiel durch einen Vergleich der geografischen Lage hoch aktiver Open-Source-Entwickler vor und nach Kriegsbeginn wie sie von Johannes Wachs von der Wirtschaftsuniversität in Wien vorgenommen hat. Dieser identifiziert in seiner Studie eine erhebliche Abwanderung. Zwischen Februar 2021 und Ende Juni 2022 gaben 8,6 % der russischen Entwickler ein neues Land als ihren Standort an (vgl. Wachs 2022, 4). Diese Fluktuation ist 3,5 Mal höher als in vergleichbaren Ländern der Region, die nicht direkt in den Konflikt verwickelt sind (vgl. ebd.). Es zeigt sich auch, dass die Entwickler, die Russland verlassen haben, wesentlich aktiver

und zentraler in Kooperationsnetzen sind als die in Russland zurückgebliebenen (vgl. Wachs 2022, 8). Dies deutet darauf hin, dass leistungsstarke Entwickler Russland bereits verlassen haben (vgl. Wachs 2022, 1). Diese Abwanderung hochqualifizierter Software-entwickler wird der russischen Wirtschaft, die über einen gut entwickelten Informations-technologiesektor verfügt, wahrscheinlich erhebliche Schwierigkeiten bereiten. 7,1 % der russischen Bruttoexporte stammen aus der Informations- und Kommunikationstechnologie (vgl. Wachs 2022, 3). Auch in früheren Studien, die die wirtschaftliche Entwicklung und den Pro-Kopf-Beitrag zu Open-Source-Software (OSS) verglichen, stach Russland positiv hervor (vgl. ebd.).

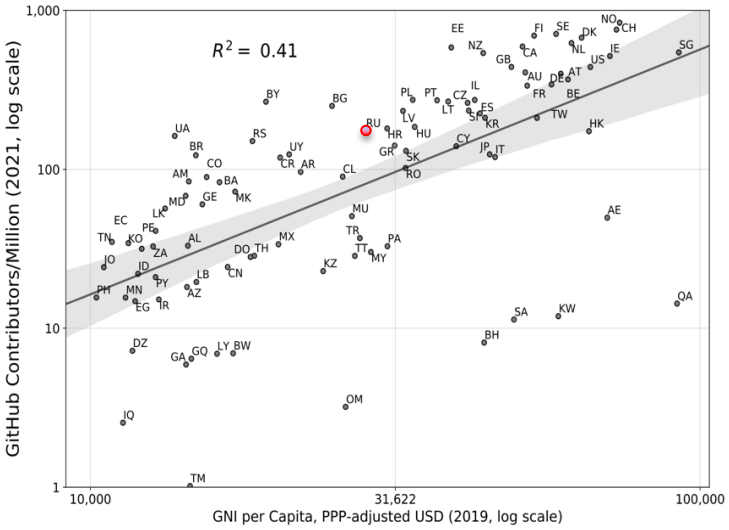


Abbildung 2: Die Beziehung zwischen nationaler wirtschaftlicher Entwicklung und hochaktiven Entwicklern auf GitHub pro Kopf, Russland hervorgehoben (Wachs 2022, 3)

Russland hat mehr OSS-Entwickler, als angesichts seines wirtschaftlichen Entwicklungs-standes zu erwarten gewesen wäre. Mit den Entwicklungen des Jahres 2022 wird dieser positive Trend wohl enden und Russland in Zukunft einen erheblichen Mangel an qualifizierten Softwareentwicklern und eine langfristige Verlangsamung des technologischen Wachstums und der Innovation im Softwaresektor erleben (vgl. Wachs 2022, 9). Für die Einwanderungsländer wiederum sind die Emigranten eine Chance, ihre Wirtschaft anzukurbeln. Länder wie z.B. Kasachstan, Usbekistan, Kirgisistan und Aserbaidschan haben diese Chance bereits erkannt und wissen um die positiven Auswirkungen, die die Einwanderer auf die Entwicklung ihrer eigenen Länder und insbesondere auf ihre Bildungssysteme haben können (vgl. Otorbaev 2022). Daher versuchen sie, die intellektuelle Elite Russlands mit Visa, Steuererleichterungen, attraktiven Arbeitsbedingungen und Unternehmensförderungen anzuziehen. Ziel der Strategie ist es, Fachkräfte im Land zu halten und das Humankapital nachhaltig positiv zu beeinflussen (vgl. Baghirov et al. 2022, 540). Kleine Erfolge der Strategie können bereits verzeichnet werden. So meldet Kirgisistan beispielsweise Anträge auf Staatsbürgerschaft und Häuserkäufe in der Hauptstadt durch russische Staatsbürger (vgl. Otorbaev 2022).

Fazit und Ausblick

Russland befindet sich demografisch an einem durchaus kritischem Punkt und wird in der Zukunft mit einer Vielzahl von schwerwiegenden Herausforderungen konfrontiert sein. Die demografische Situation, die bereits vor Beginn des Krieges herausfordernd war, wird nun durch Faktoren wie Einberufung, Tod, Verletzungen, psychologische Folgen, Auswanderung und Wissensverlust noch gravierender. Besonders betroffen ist die männliche Alterskohorte von 20 bis 39 Jahren. Dies ist für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt verhängnisvoll. Schon vor dem Ukraine-Krieg und der Covid-19 Pandemie zeigten demografische Prognosen, dass bis Anfang der 2030er Jahre der Anteil der 20- bis 39-Jährigen an der Erwerbsbevölkerung im Vergleich zu 2017-2019 um etwa ein Viertel zurückgehen wird (vgl. N-IUSSP 2022). Bezieht man den Faktor Arbeitsproduktivität mit ein, so zeigt sich, dass dieser bis etwa zum Alter von 40 Jahren ansteigt und sich dann abflacht oder sogar sinkt. Entsprechend bedeuten Verluste in dieser Gruppe Leistungseinbußen und eine starke Schwächung der Wirtschaftsleistung. Die Kombination aus sinkender Verfügbarkeit von Arbeitskräften, dem Einfrieren von Investitionen, der Zerstörung von Unternehmen und der Mobilisierung oder Flucht von Unternehmensgründern, Managern und potenziellen Arbeitgebern hat die Wirtschaft nun endgültig in die Phase der Stagnation und Rezession versetzt (vgl. Yakovlev 2022). Der Verlust an Humankapital wird langfristig zu einem Rückgang der Arbeitsproduktivität, sowie zu Lohn- und Einkommensverlusten führen (vgl. N-IUSSP 2022). Hinzu kommt, dass der Krieg

bislang anhält und noch nicht abzusehen ist, wie viele Männer letztlich in ihn verwickelt sein werden und mit welchen Traumata sie zurückkehren. Die hier beschriebenen Effekte könnten durch weitere Mobilisierungen noch potenziert werden.

Der Ukraine-Krieg und die teilweise Mobilmachung haben zweifelsohne schwerwiegende Folgen und sind wichtige Faktoren, um die Destabilisierung des Arbeitsmarktes und der russischen Wirtschaft zu erklären. Der Krieg und seine Auswirkungen werden die russische Gesellschaft noch über lange Zeit prägen. Sicher ist, dass die wirtschaftliche Zukunft Russlands derzeit alles andere als rosig einzustufen ist.

Literaturverzeichnis

Baghirov, Huseyngulu S./Humbatov, Yusif A./Abdullayeva, Samira/Aslanova, Musluma M./Seyidova, Sevda (2022): Development of Human Capital and the Economy in Azerbaijan in the Context of the Russian Invasion of Ukraine. *Journal of Eastern European and Central Asian Research*, 9(3), 532-542, DOI: http://dx.doi.org/10.15549/jeecar.v9i3.995.

Demintseva, Ekaterina (2021): Understanding Russia's Brain Drain in the 2010s. *Problems of Post-Communism*, 68(6), 521-530, DOI:10.1080/10758216.2021.1905533.

Hünther, Michael/Iglesias, Simon Gerards (2022): Analyse: *Wirtschaftliche Entwicklung durch Rückschritt – zu den Perspektiven der russischen Volkswirtschaft.* https://www.bpb.de/themen/europa/russland-analysen/nr-426/516246/analyse-wirtschaftliche-entwicklung-durch-rueckschritt-zu-den-perspektiven-der-russischen-volkswirtschaft/, zuletzt zugegriffen am 30.12.2022.

N-IUSSP (2022): *The Russian labour market and the Ukrainian war.* https://www.niussp.org/education-work-economy/the-russian-labour-market-and-the-ukrainian-war/, zuletzt zugegriffen am 30.12.2022.

Otorbaev, Djoomart (2022): *Wettstreit um Russlands Deserteure*. https://www.ipg-journal.de/regionen/asien/artikel/wettstreit-um-russlands-deserteure-6251/, zuletzt zugegriffen am 30.12.2022.

Population Pyramid (n.D.): *Russian Federation.* https://www.populationpyramid.net/russian-federation/2022/, zuletzt zugegriffen am 30.12.2022.

Wachs, Johannes (2022): *Digital Traces of Brain Drain: Developers during the Russian Invasion of Ukraine.*

Yakovlev, Andrei (2022): *Analyse: Rückkehr zu Realität.* https://www.bpb.de/themen/europa/russland-analysen/nr-426/516248/analyse-rueckkehr-zu-realitaet/, zuletzt zugegriffen am 30.12.2022.

Über die Autorin

Charlotte Schweers studiert im Master Verwaltungswissenschaften an der Universität Potsdam.

Kontakt: charlotte.schweers@web.de